

In der Piesting wurden an der Forststraße von der „Roten Quarb“ zur Mandlingalm Studien an den Sedimentärbrekzien durchgeführt, die in der Geologischen Karte des Hohe Wand-Gebietes 1 : 25.000 irrtümlich als Gosaukonglomerat eingetragen sind und auf deren jurassisches Alter Herr Dr. SUMMESBERGER aufmerksam gemacht hat. Der schönste Aufschluß, der auf das jurassische Alter des Konglomerates hinweist, befindet sich dort, wo der Forstweg zwischen 600 und 630 m Seehöhe von der SW-Richtung in die NNE-Richtung umbiegt. An der Basis des ca. 150 m mächtigen Konglomerates erkennt man hier deutlich die stratigraphische Verknüpfung mit den zweifellos tiefmalmischen Gesteinen. Sie bestehen aus kieselig-dünnplattigen Schiefen, einem bianconeähnlichen, dolomitischen Kalk und einem hellroten, hornsteinführenden Kalk.

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen im kalkalpinen Mesozoikum auf Blatt 75, Puchberg

VON HERBERT SUMMESBERGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Für Geologische Aufnahmen auf Blatt 75 (Puchberg) der Österreichischen Karte 1 : 50.000 standen im Berichtsjahr 1976 10 Tage zur Verfügung. Die Begehungen südlich des Piestingtales im Raume Waldegg und westlich des Miesenbachtals zwischen Waidmannsfeld und Frohnberg dienten vorwiegend dazu, Anschlüsse meiner Aufnahmen an die „Geologische Karte des Hohe Wandgebietes“ (PLÖCHINGER 1964) herzustellen.

Der Dachsteinkalk-Komplex der Vorderen Mandling, der sich über die Piesting in den Kressenberg fortsetzt, beinhaltet zu einem hohen Prozentsatz mächtige Dolomitbänke, wie im Anschnitt der Talenge bei Waldegg sehr gut zu beobachten ist. Mächtige Dolomiteinschaltungen in der Südflanke der Vorderen Mandling und in der Abdachung der Vd. Mandling gegen das Stampftal zu, zeigen, daß ein fazieller Übergang zwischen Dachsteinkalkfazies und Hauptdolomitfazies vorliegt. Die Karbonatserie der Vd. Mandling und des Kressenberges wäre wahrscheinlich richtiger als Plattenkalk zu bezeichnen. Eine Profilaufnahme im Graben westlich des Erholungsheimes von Wopfing unterstützt diese Ansicht.

Über dem Plattenkalk folgen Kössener Schichten, die an einem Aufschluß am Kirchberg von Waldegg westlich Kote 402, in Hornsteinkalkfazies vorliegen.

Westlich des Miesenbachtals konnte eine kartenmäßige Verbindung der Gosauzone von Waidmannsfeld mit der Gosau des Kohlereviere Frohnberg hergestellt werden. Ein eingeklemmter Span von Werfener Schichten markiert eine Störungszone, die vom Gehöft Postl dzt. Reitstall in NNW Richtung streicht. Als undurchführbar erwies sich der Versuch, eine flächenhafte Abtrennung verschieden alter Gosaukonglomerate (ERKAN 1973) durchzuführen.

Blatt 76, Wiener Neustadt

Bericht 1976 über Aufnahmen im Jungtertiär auf Blatt 76, Wiener Neustadt

VON FRIEDRICH BRIX (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Jahre 1976 konnte an 30 Aufnahmestagen die geologische Kartierung fortgesetzt werden. Die Arbeiten konzentrierten sich auf die folgenden drei Gebiete: Baden—Vöslau—Schloß Merkenstein, Großau—Ödlitz—Hirtenberg und schließlich Enzesfeld—Lindabrunn—Hölles. Kurze Berichte werden über die geologische Bearbeitung seismischer Bohrlöcher, sowie über die Tiefbohrung Sollenau 1 gegeben.

Gebiet Baden—Vöslau—Schloß Merkenstein: Die Arbeiten nahmen ihren Ausgang im Bereich des Rauchstallbrunngrabens S Baden. Diese Steinbruchgruppe wurde schon von F. X. SCHAFFER 1907, A. WINKLER-HERMADEN 1925 und 1943 und anderen ausführlich beschrieben. Der Abbau war stellenweise bis zum anstehenden Hauptdolomit vorangetrieben worden. In einem kleinen aufgelassenen Steinbruch etwa 350 m W des Oberrandes des westlichsten Bruches im Rauchstallbrunngraben konnte stark grusig verwitterter, aber anstehender Hauptdolomit (Fallen N 25° E mit 31°) beobachtet werden. Etwa 70—80 m östlich davon sind Feinbreccien (mit eckigen Stückchen Hauptdolomit) und Konglomerate (meist aus gut gerundeten Flyschgeröllen) aufgeschlossen, womit der Westrand der Ablagerungen des Badenien gegeben ist.

Die Aufnahme des Gebietsstreifens südlich davon bis in den Raum Vöslau—Gainfarn wurde im wesentlichen abgeschlossen. Die heutige Grenzlinie Badenien—Kalkalpin ist sehr stark zerlappt. Es zeigt sich, daß die aus dem Bereich des Sooser Lindkogels gegen E ziehenden Gräben (Sieghartstal Graben, Langer Graben, Gradental usw.) nachmiozän ausgeräumt wurden, denn die genannte Grenzlinie springt in den Talböden deutlich gegen E vor, während auf den dazwischen liegenden Höhenrücken die Basischichten des Badenien weit gegen W hinaufreichen. Es handelt sich dabei zunächst um monomikte Breccien, die hangabwärts rasch gröber und polymikt werden. Die Höhenlage der Grenzlinie auf diesen Rücken schwankt je nach dem Denudationsgrad zwischen 370 und 400 m über AN. Das Hangende der Breccien gegen E bilden, allerdings orographisch tiefer, polymikte Konglomerate zumeist mit einem überwiegendem Anteil an gut abgerollten Flyschgesteinen. Wie schon im Aufnahmebericht für das Jahr 1975 vermerkt, folgen dann W Soos über den Konglomeraten kleinere Areale von hellen Lithothamnienkalken. Alle diese mittelmiozänen Sedimente fallen mit 5—20° zumeist gegen E bis ESE, d. h. also beckenwärts ein.

Von Interesse ist die Beobachtung, daß auf diesen obengenannten Rücken gelegentlich die Überlagerung des Hauptdolomits durch die Breccien und Konglomerate des Badenien erosionsbedingt so gering werden kann, daß einzelne Areale des Hauptdolomits heute inselartig durchkommen, wie dies B. PLÖCHINGER (1970) schon gezeigt hat. Ein größeres Areal dieser Art beginnt als schmaler Streifen S der Waldandacht (SW Soos) und zieht, allmählich breiter werdend in einem sanften Bogen bis etwa 250 m N der Kirche Gainfarn. In etwas kleinerer Form stellte H. KÜPPER bereits 1964 dieses Areal dar. Der kalkalpine Schichtbestand zeigt, daß es sich um eine verkehrt liegende Serie handeln dürfte, die stratigraphisch vom Lias bis in das Nor reicht. R. HANDMANN (Verh. 1883, S. 57) berichtete über den Fund von liassischen Enzesfelder Schichten N der Ortschaft Gainfarn (rote und ockerfarbene, hornsteinführende Kalke mit Cephalopoden, Brachiopoden, Bivalven). F. KARRER erwähnt in den Abhandlungen 1877 (S. 124), daß ein Brunnen („Biber“) bei 43,6 m Tiefe im Jahre 1854 nach Durchörterung der jungtertiären Konglomerate auf reich brachiopodenführende dunkle Mergel und Kalke der rhätischen Kössener Schichten gestoßen sei. Im Gebiet der „Helenenhöhe“ (N Kirche Gainfarn) zeichnet H. KÜPPER (1964) anstehende, fossilführende Rhätkalke ein, die etwa NW fallen. Der Berichtersteller konnte nun unmittelbar anschließend gegen W hellgelbe bis weißgelbe, dickbankige Kalke mit weißen Kalkspatadern beobachten, die nach 305° (etwa NW) mit 56° einfallen und am ehesten als Dachsteinkalke bezeichnet werden können. An der Westseite der Straße von Vöslau auf den Harzberg, etwa 210 Schritte N der Einmündung der Zufahrtsstraße zum Wasserreservoir, steht aber schon Hauptdolomit an. Dieses Vorkommen liegt orographisch deutlich über dem Dachsteinkalk, der, wie oben gezeigt, unter den Hauptdolomit einfällt. Damit scheint die verkehrte Serie mit Enzesfelder Schichten,

Kössener Schichten, Dachsteinkalk und Hauptdolomit gegeben zu sein. Dieses Areal dürfte allseits von Konglomeraten und Breccien des Badenien umschlossen sein, denn auch 300 m E der Jubiläumswarte finden sich im Wegboden anstehende Feinkonglomerate des Badenien, während in einer Breite von etwa 60 m weiter gegen E wieder Hauptdolomit auftritt.

Auch im Raum Gainfarn—Schloß Merkenstein wurde die Kartierung weitgehend abgeschlossen. Von Bedeutung war die Beobachtung, daß auf den marinen Konglomeraten, die der Gainfarn Breccie auflagern, im Raum SW Gainfarn bis SW Merkenstein eine andersartige Schotter- und Konglomeratserie folgt, die im Aubach- und Rohrbachtal allerdings oft durch mächtige alluviale Sedimente unterbrochen ist. Diese Schotter- und Konglomeratserie bedeckt großflächig den Raum Wolfgeistberg—Gibisbühel—Haidlhof—Reichhaltäcker (Karte 1: 50.000) und geht gegen S und SE in das unterpannone Lindenberglkonglomerat über.

Die Konglomerate des Badenien bestehen zwar zum Großteil aus gut gerundeten Flyschgeröllen (etwa von 1—5 cm Ø), es findet sich jedoch immer auch ein Geröllanteil kalkalpiner Herkunft. In sandig-mergeligen Zwischenlagen konnten gelegentlich marine Mikrofaunen, in den Konglomeraten selbst hie und da auch marine Makrofossilien gefunden werden (Literatur bei H. KÜPPER 1964). Die offenbar unterpannone Schotter- und Konglomeratserie (Lindenberglkonglomerat) unterscheidet sich vor allem dadurch, daß hier häufig spindel- oder längsovale Flyschgerölle bis 30 oder 40 cm Länge auftreten und die ganze Folge den Eindruck von kreuzgeschichteten Flußsedimenten macht. Fossilien sind aus diesem Bereich bis jetzt unbekannt. Der Anteil der kalkalpinen Komponenten ist etwas geringer als bei den miozänen Konglomeraten. Auch die Diagenese ist bei den unterpannonen Konglomeraten dieses Raumes weit geringer, wie das Fehlen von Steinbrüchen in diesem Komplex schließen läßt.

Gebiet Großau—Ödlitz—Hirtenberg: In diesem Gebiet wurde die Grenze Lindenberglkonglomerat gegen das liegende Badenien kartiert. Das Konglomerat überlagert im Bereich vom „Veitinger Gebirg“ und „Rauhen Biegel“ (S und SW Gainfarn) die Gainfarn Sande des Badenien mit der bekannten reichen Molluskenfauna (zitiert z. B. bei R. HANDMANN 1883), bei Großau liegen fossilführende Tonmergel des Badenien unter dem Konglomerat. Diese Tonmergel wurden bei der Kartierung 1952 an mehreren Stellen knapp W und SW Großau durch künstliche Aufgrabungen erschlossen und erbrachten folgende kleine Fauna des tieferen Badenien: *Elphidium flexuosum*, *Ammonia beccarii*, *Orbulina universa*; Seeigelstacheln, *Cardium* sp., *Nucula* sp. (Bestimmung Dr. K. TURNOVSKY). Daß das Lindenberglkonglomerat in seinem ganzen Verbreitungsgebiet von St. Veit/Triesting gegen E von Badenien unterlagert wird, geht auch aus den schon im Bericht 1974 (Verh. 1975, S. A 59) genannten Erosionslöchern mit Badenien im Fliegengraben und NNE St. Veit hervor. Hinweise auf sarmatische Ablagerungen zwischen dem Lindenberglkonglomerat und dem Badenien wurden westlich der Linie Gainfarn—Lindenberg nirgends beobachtet.

Gebiet Enzesfeld—Lindabrunn—Hölles: Die Kartierungsarbeiten in diesem Gebiet wurden begonnen. Der im Bericht 1975 (Verh. 1976, S. 25) genannte Fossilfund E Lindabrunn, knapp N Pretzesbühel (Karte 1: 25.000) mit *Loxococoncha hastata* könnte nach vergleichenden Literaturstudien auch ins Sarmat gestellt werden, was besser mit den von E. CHLUPAČ 1944 berichteten Beobachtungen übereinstimmt. Es ergibt sich eine wesentlich größere Verbreitung der sarmatischen Schichten bis knapp NE Lindabrunn und S Enzesfeld. In diesem Raum treten häufig Kalkarenite mit Cerithien-Steinkernen auf. Die Arbeiten sollen in diesem Gebiet fortgesetzt werden.

In kurzer Form werden nun einige Angaben über sogenannte seismische Aufzeitschußlöcher der ÖMV Aktiengesellschaft gemacht (gebohrt 1975). Es handelt

sich in allen Fällen um die Auswertung von Spülproben. Die Bohrungsbearbeitung führte Dr. R. MILLES, die paläontologische Untersuchung Dr. K. TURNOVSKY durch. Die geologische Interpretation stellte der Berichtersteller zusammen.

Schußloch Nr. 9, ca. 600 m NW Gasthaus Haidlhof, knapp E der Straße nach Merkenstein: bis 3 m grober Schotter (Holozän); bis 23 m bunte Tonmergel und Sand in Wechsellagerung, an der Basis Dolomitgerölle; bis 28 m Sandstein, grau, feinkörnig, hart; bis 80 m (Endteufe) Tonmergel, graublau, mit Sandsteinlagen. Die Schlämmrückstände erbrachten zumeist stark abgerollte und umgelagerte Flysch- und Gosauforaminiferen (Sandschaler, *Globotruncana* sp.), daneben stark korrodierte Inoceramenprismen. Helicidensplitter bei 42 m ergaben Hinweise auf das geringe Alter der Sedimente.

Schußloch Nr. 10, ca. 550 m NNW Kirche Großau, 2650 m WSW Kirche Gainfarn, knapp N der Straße Großau—Haidlhof: bis 3 m grober Schotter (Holozän); bis 17 m gelber, sandiger Mergel; bis 70 m zuerst gelbbrauner, dann graublauer Tonmergel mit einzelnen Kalkarenitlagen und bei 57 m mit grobkörnigem Sand; bis 80 m (Endteufe) Schotter und wenig verfestigte Konglomerate. Die Fauna ergab neben stark korrodierten, umgelagerten Sandschalern, Seeigelstacheln, Spongiennadeln und Inoceramenprismen, immer wieder bis zur Endteufe Helicidensplitter (bei 7 m auch Planorbidensplitter). Sowohl Nr. 9 als auch Nr. 10 deuten also auf tief ausgeräumte, junge Erosionsfurchen des Rohrbaches und Aubaches hin. Die Füllung dieser Rinnen ist im oberen Teil wohl am ehesten als fluviatiles Quartär und Pliozän zu deuten. Im tieferen Teil ist die Möglichkeit des Auftretens miozäner Süßwasserablagerungen zu bedenken.

Schußloch Nr. 23, etwa 1080 m NE Kirche Grillenberg, S Berndorf, knapp W der Straße Berndorf—Hernstein: bis 1 m Humus; bis 7 m kalkalpine Kiese und Schotter mit dünnen Braunkohlenlagen; bis 23 m Wechsellagerung von sandigen, grauen Mergeln, Braunkohlen (dunkelbrauner Strich) und Geröll-Lagen; bis 57 m hellgraubrauner Dolomit, splittrig; bis 85 m (Endteufe) zuerst hellgelbbrauner, tiefer dann rötlichbrauner Mergelkalk. Von 7—32 m wurde die Grillenberger Kohlenserie angetroffen, die wohl als Süßwasserkarpat angesprochen werden kann. Darunter folgte kalkalpine Trias.

Abschließend sei kurz berichtet, daß die ÖMV Aktiengesellschaft etwa 1600 m SE der Kirche von Sollenau und etwa 130 m S der Straße Felixdorf—Großmittel am 18. Dezember 1976 die Tiefbohrung Sollenau 1 begonnen hat. Zum Jahresende 1976 hatte diese Bohrung eine Tiefe von 1301 m erreicht und stand im Badenien. Das Bohrziel ist u. a. die Erreichung und Prüfung des kalkalpinen Beckenuntergrundes. Der Berichtersteller dankt der ÖMV Aktiengesellschaft für die Genehmigung zur Veröffentlichung der Daten der oben aufgeführten Bohrungen.

Bericht 1976 über Aufnahmen im kalkalpinen Bereich zwischen Triesting- und Piestingtal auf Blatt 76, Wiener Neustadt

VON BENNO PLÖCHINGER

Die Kartierung im kalkalpinem Anteil des Blattes ist so weit gediehen, daß sie sicherlich in der kommenden Saison abgeschlossen werden kann.

In Pottenstein ist östlich entlang des Einsiedlergrabens die NW-verengte Aufschuppung des steil ESE-fallenden Hauptdolomites der Guglzipfeschuppe auf die Kössener Schichten der Kuhbergschuppe zu sehen; der Einsiedlergraben selbst verläuft bis zur Tertiärüberdeckung im Plattenkalk dieser Schuppe. An der Oberkante